

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 82.

Mittwoch, den 12. Oktober 1910.

20. Jahrgang.

Bekanntmachung,

die Einkommensteuer auf das Jahr 1911 betreffend.

In Gemäßheit des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und der Ausführungsverordnung vom 26. Juli 1900 werden zum Zwecke der Einkommensteuereinschätzung für 1911 den hiesigen Besitzern, Pächtern und Administratoren von Hausgrundstücken Hauslisten und außerdem denjenigen Fabrikbesitzern und Gewerbetreibenden, welche Gehilfen und Arbeiter beschäftigen, Lohnnachweisungsformulare zur Ausfüllung zugestellt.

Für Häuser mit mehreren Haushaltungen kann die Ausfüllung der Hauslisten auch mit Hilfe von Einzelisten erfolgen. Diese sind bei der Gemeindebehörde zu beantragen und mit der Hausliste wieder einzureichen.

Die Ausfüllung dieser Hauslisten und Lohnnachweisungsformulare hat zufolge Generalverordnung des königlichen Finanzministeriums vom 26. Juni 1888

nach dem Stande vom 12. Oktober zu erfolgen.

Es werden hierdurch alle Hausbesitzer beziehentlich deren Stellvertreter aufgefordert, dafür besorgt zu sein, daß die Vorbemerkungen Seite 1 der Hausliste genau befolgt

Derliches und Sächsisches.
Bretinig. Die Urwahlen für die Handelskammer und Gewerbekammer zu Bittau finden Mittwoch, den 19. Okt. 1910, von 4—5 Uhr nachmittags statt.

Bretinig. Der von hier stammende Dienstknecht Bruno Fischer, welcher wegen verschiedener Fahrradschwindelen polizeilich gefasst wurde, ist am 27. v. M. in Bittau verhaftet worden. Fischer gibt die ihm zur Last gelegten Fahrradschwindelen zu, bestritt jedoch, die auch auf sein Konto gesetzten Einbrüche begangen zu haben.

Großröhrsdorf. Von der hiesigen Gendarmerie wurde ein in unserem Orte beschäftigter Arbeiter aus Galizien wegen Diebstahls verhaftet.

Die sich immer mehr einführende Feuerbestattung hat in Militärvereinskreisen eine Frage aufgeworfen, deren Regelung gegenwärtig im Gange ist. Bekanntlich besteht in Deutschland die schöne Sitte, daß man Soldaten, die vor dem Feinde sich bewährten, nach dem Tode militärische Ehren erweist und u. a. auch drei Salven über das Grab feuert. In den meisten Fällen leisten diese Ehrenbezeugungen die Militärvereine. Die Ausübung der Sitte wird aber bei Kriegsveteranen, die durch Feuer bestattet werden, unmöglich. Das Präsidium des königl. Sächs. Militärvereinsbundes wird sich infolge auf Anregung des Bundesbezirks Pirna mit einer Eingabe um Erlaß geeigneter Bestimmungen an die königl. Staatsregierung wenden.

Ramenz. Die amtliche Jahresversammlung der Lehrerschaft des Schulamtsbezirks Ramenz soll stattfinden Donnerstag, den 20. Oktober im Saale des Wäghauses „Stadt Dresden“ hierseits.

Bautzen. 7. Oktober. Sitzung der I. Strafkammer des königl. Landgerichts. Der schon mit Justizhaus vorbehaftete 40-jährige Butterhändler Gustav Alwin Körner in Hauswalde hatte im Mai und Juni 1910 die Dresdener Buttergroßhandlungen Münch und Behlitz am Butterlieferungen im Gesamtbetrag von 1754 Mk. 87 Pf. betrogen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 6 Jahre Ehrenrechtsverlust. Körner wurde in Haft genommen.

Bautzen. Die zweitgrößte Esse Sachsens und die drittgrößte Deutschlands ist hier von den Vereinigten Baugener Papierfabriken erbaut und jetzt vollendet worden. Diese Esse ist 90 Meter hoch. Der Durchmesser des inneren Hohlraumes beträgt unten 7,35 m, und oben, am höchsten Punkte, noch 3 m. Erbaut wurde diese Riesenesse in einem Vierteljahre von der Firma S. R. Heinrich in Chemnitz. Die beiden Essen, die noch höher sind, befinden sich in Galabridge bei Freiberg (Sa.) und bei Düsseldorf (Rhd.). Dieselben sind 140 bez. 100 m hoch.

Bittau. Einen frechen Ueberfall führte Donnerstag abend gegen 10 Uhr auf dem Edartsberg nahe der „Goldenen Höhe“ ein unbekannter Mann auf vier junge Mädchen aus. Eine bei dem Gutsbesitzer Wiedemann in Edartsberg tätige Dienstmagd hatte in Bittau Besorgungen erledigt und war dann in Begleitung ihrer Schwester und zweier anderer Mädchen heimgegangen, wobei sie den Weg benützte, der in der Fortsetzung der Schillerstraße auf den Edartsberg führt. Als sie ungefähr die Höhe des Edartsberges erreicht hatten, sprang plötzlich ein ungefähr 40 Jahre alter, unterlegter Mann auf sie zu und packte eines der Mädchen, während die anderen schreiend davonliefen. Das festgehaltene Mädchen zog der Unbekannte auf eine Weiese; dort versuchte er seinem Opfer Gras und Erde in den Mund zu stopfen, um es am Schreien zu hindern. Erst als auf die lauten Hilferufe der davongelaufenen drei anderen Mädchen Männer herbeigeeilt kamen, ließ der Attentäter sein Opfer los und sprang querselbend davon. Obwohl man ihn verfolgte, entkam er unerkannt.

Oberleutersdorf b. Bittau, 7. Okt. (Hessiger Erdbeben.) Im nordwestböhmischen Braunföhrenrevier wurde in der Nacht zum Freitag gegen 1 1/2 Uhr ein überaus heftiger Erdbeben verspürt, der sich nicht nur auf mehrere Orte in Böhmen, sondern auch auf einige sächsische Grenzorte ausdehnte. Hier war die Intensivität des Erdbebens so groß, daß die Bewohner aus dem Schlafe geweckt wurden. Von den Mauern löste sich der Putz teilweise ab, Gläser kirschten, und die Uhren blieben stehen.

Pirna, 9. Okt. (Mord- und Selbstmordversuch.) Wie der „Pirnaer Anzeiger“ meldet, versuchte im Dorfe Reippen bei Schandau der Austreicher Rudolf Lampe aus Rumburg die ledige Martha Sch. zu erlösen. Sie hatte seinen Bewerbungen kein Gehör geschenkt. Er suchte das Mädchen in seiner Wohnung auf, und als dieses bei seiner Weigerung blieb, gab er mehrere Schüsse auf das Mädchen ab. Alsdann richtete er die Waffe auf sich selbst und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Die Verletzungen der Beiden sind jedoch nicht tödlich. Das Mädchen fand Aufnahme im Schandauer Krankenhaus. Lampe wurde vom Gemeindevorstand dem Amtsgericht übergeben.

Dresden. Ein interessanter Beseidigungsprozess beschäftigte jetzt in der letzten Instanz den Straßensatz des königl. Sächs. Oberlandesgerichts. In einer Privatklage, die sich im Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Werdau abspielte, jagten die Zeugen zu Ungunsten der einen Partei aus. Der anwesende Rechtsvertreter machte seine Partei infolgedessen darauf aufmerksam, daß der Prozess infolge der ungünstigen Aussagen der

Zeugen jedenfalls einen schlechten Ausgang nehmen werde. Dies verdroß den Kläger dermaßen, daß er, als der Gerichtshof sich zur Urteilsberatung zurückgezogen hatte und sich nur noch der als Gerichtsschreiber fungierende Referendar anwesend war, im Gerichtssaal ausrief: „Die Zeugen sind ungläubwürdig. Sie sind Sozialdemokraten!“ Diese Aeußerung veranlaßte die Zeugen, gegen den Urheber die Beseidigungsklage zu erheben. Landgericht und Schöffengericht erkannten auf 20 Mark Geldstrafe, denn die Aeußerung enthalte einen Ausdruck der Mißachtung, nicht weil die Zeugen der sozialdemokratischen Partei angehören, sondern weil sie als Zugehörige der Sozialdemokratie ungläubwürdig sein sollten. Die beim Oberlandesgericht eingelegte Revision rügte unrichtige Anwendung des § 193. Er, der Beklagte, habe die beleidigenden Worte im Gerichtssaal, in Gegenwart eines Teiles des Gerichtshofes, des Referendars nämlich, gesprochen und sie hätten somit noch für den Prozess Bedeutung gehabt. Das Oberlandesgericht erkannte auf kostenpflichtige Verwerfung der Revision und führte aus, der Angeklagte könne auf den Schutz des § 193 keinen Anspruch erheben, weil er mit seiner Aeußerung nur seinen Ärger über den voraussetzlich schlechten Ausgang habe Ausdruck geben wollen.

Dresden, 9. Okt. Ein entsetzliches Unglück trat am Sonnabend in der Maschinenlehranstalt der Technischen Hochschule zu. Dort reißt die Welle eines am Fußboden der Halle für landwirtschaftliche Maschinen untergebrachten Transmissionsstranges an einer dem öffentlichen Verkehr entzogenen Stelle befremdlicherweise frei und ohne Umkleidung ein kurzes Stück durch die Wand. An diesem Wellenstumpfen machten sich die im Alter von 7 Jahren befindlichen Töchter des Portiers Fingmann und des Maschinisten Hellmann zu schaffen, wobei sich ihre Kleider in den Riemen verfangen und die Kinder urplötzlich in den Maschinenraum, und zwar in eine Hackselmaschine gezogen wurden, in der die Aermchen sofort ihren Tod fanden. Es wurde sogleich dem Kultusminister Dr. Beck Bericht erstattet, worauf dieser sich an der Unfallstelle einfindet und dort Veranlassung nahm, den tiefgebeugten Eltern sein innigstes Beileid auszusprechen. Die Untersuchung wird ergeben, auf welcher Seite ein Verschulden vorliegt.

Rönigstein, 10. Okt. Auf hiesigem Postamt wurde ein Deserteur des Jägerbataillons in Bielefeld, als er eine Geldsendung in Empfang nehmen wollte, festgenommen und dem Kommando der Festung Rönigstein überliefert.

Rönigstein, 8. Okt. (Tödlicher Abhür.) Seit Montag vermißt man in

Sebnitz den Blumenfabrikanten Johannes Baum. Die vorgenommenen Erörterungen ergaben, daß der Betreffende am Sonntag den 11. Oktober in Sebnitz bei dem Lillenstein in der Luft nach 11 Uhr mit einer Papierlaterne versehen aufgebrochen, um den Abstieg anzutreten. Des Weges gänzlich unbekannt, ist Herr Baum nach Verlassen des Plateaus statt links die Treppen weiter abwärts zu gehen, rechts nach der Friedrichsgrötte in der Richtung des Mulattensteins gegangen und ca. 50 Meter hoch eine fast senkrechte Felswand abgestürzt. Am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr wurde der Leichnam des Verunglückten in einer Felschlucht entdet und geborgen.

— Gegen das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen hat man auch in Annaberg mobil gemacht. Die städtischen Kollegien haben dem Wunsch der Handelswelt entsprechend beschlossen, ein Regulatorium zu erlassen, nach dem das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen aufgehoben wird.

Leipzig, 7. Okt. Die beiden Mörder Koppius haben sich dem Todesurteil unterworfen. Sie wollen nach einer Mitteilung ihrer Verteidiger weder Revision einlegen, noch die Gnade des Königs anrufen.

— Raubmordversuch. In der Nacht zum Sonnabend wurde in Jannitz an der 35-jährigen Tochter der Butterhändlerin Schmidt ein Raubmordversuch verübt. Während die Mutter nach Leipzig gefahren war, um dort in gewohnter Weise ihrem Handel nachzugehen, war in den ersten Morgenstunden ein Mann in das schmiedische Haus gedrungen, wo er wähnte, einen größeren Geldebetrag vorzufinden, da Frau Schmidt ihr Buttergeschäft verkauft hatte. Durch das Geräusch war aber die im Erdgeschoß schlafende Tochter erwacht. Der Eindringler suchte sich ihrer dadurch zu entledigen, daß er sie mit einer starken Schnur zu erwürgen suchte. Infolge des Widerstandes der Ueberfallenen, der es gelang, ein paar Finger zwischen den Hals und die Schnur zu schieben, ist ihm sein schändliches Vorhaben jedoch nicht geglückt. Die Tochter wurde am Sonnabend früh bewußtlos, aber noch lebend aufgefunden. Dem Räuber soll nur ein Betrag von etwa 10 Mk. in die Hände gefallen sein, da Frau Schmidt das Kaufgeld im Obergeschoß in sicherem Gewohrsam verborgen hatte. Mit Hilfe eines Leipziger Polizeihundes wurde am Sonnabend vormittag die Suche nach dem Räuber aufgenommen. Der Hund nahm die Spur nach dem nahegelegenen Grundstück eines Händlers, in dem u. a. auch ein junger Mann wohnt, der zurzeit stellenlos ist, auf.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Freitag den 14. Oktober nachmittags 5 Uhr: Wochenkommunion.

Staats- und Gemeinde-Steuern
sind spätestens bis zum 15. ds. Mts. unerinnert zu entrichten.
Petzold,
Gemeindevorstand.

Alle tätigen

werden, sowie daß die Ausfüllung der einzelnen Rubriken auf der 2. und 3. Seite der erwähnten Listen, soweit dieselben für jeden einzelnen in Betracht kommen, rechtzeitig und richtig erfolgt.

Die ausgefüllten Hauslisten und Lohnnachweisungsformulare sind innerhalb der vorgeschriebenen Frist spätestens am 10. Tage, von der Behändigung an gerechnet, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark, durch den Hausbesitzer selbst oder eine solche Person, welche die nötige Auskunft zu erteilen vermag, bei dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden einzureichen.
Bretinig, am 6. Oktober 1910.
Der Gemeindevorstand Petzold.

Sebnitz den Blumenfabrikanten Johannes Baum. Die vorgenommenen Erörterungen ergaben, daß der Betreffende am Sonntag den 11. Oktober in Sebnitz bei dem Lillenstein in der Luft nach 11 Uhr mit einer Papierlaterne versehen aufgebrochen, um den Abstieg anzutreten. Des Weges gänzlich unbekannt, ist Herr Baum nach Verlassen des Plateaus statt links die Treppen weiter abwärts zu gehen, rechts nach der Friedrichsgrötte in der Richtung des Mulattensteins gegangen und ca. 50 Meter hoch eine fast senkrechte Felswand abgestürzt. Am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr wurde der Leichnam des Verunglückten in einer Felschlucht entdet und geborgen.

— Gegen das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen hat man auch in Annaberg mobil gemacht. Die städtischen Kollegien haben dem Wunsch der Handelswelt entsprechend beschlossen, ein Regulatorium zu erlassen, nach dem das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen aufgehoben wird.

Leipzig, 7. Okt. Die beiden Mörder Koppius haben sich dem Todesurteil unterworfen. Sie wollen nach einer Mitteilung ihrer Verteidiger weder Revision einlegen, noch die Gnade des Königs anrufen.

— Raubmordversuch. In der Nacht zum Sonnabend wurde in Jannitz an der 35-jährigen Tochter der Butterhändlerin Schmidt ein Raubmordversuch verübt. Während die Mutter nach Leipzig gefahren war, um dort in gewohnter Weise ihrem Handel nachzugehen, war in den ersten Morgenstunden ein Mann in das schmiedische Haus gedrungen, wo er wähnte, einen größeren Geldebetrag vorzufinden, da Frau Schmidt ihr Buttergeschäft verkauft hatte. Durch das Geräusch war aber die im Erdgeschoß schlafende Tochter erwacht. Der Eindringler suchte sich ihrer dadurch zu entledigen, daß er sie mit einer starken Schnur zu erwürgen suchte. Infolge des Widerstandes der Ueberfallenen, der es gelang, ein paar Finger zwischen den Hals und die Schnur zu schieben, ist ihm sein schändliches Vorhaben jedoch nicht geglückt. Die Tochter wurde am Sonnabend früh bewußtlos, aber noch lebend aufgefunden. Dem Räuber soll nur ein Betrag von etwa 10 Mk. in die Hände gefallen sein, da Frau Schmidt das Kaufgeld im Obergeschoß in sicherem Gewohrsam verborgen hatte. Mit Hilfe eines Leipziger Polizeihundes wurde am Sonnabend vormittag die Suche nach dem Räuber aufgenommen. Der Hund nahm die Spur nach dem nahegelegenen Grundstück eines Händlers, in dem u. a. auch ein junger Mann wohnt, der zurzeit stellenlos ist, auf.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Freitag den 14. Oktober nachmittags 5 Uhr: Wochenkommunion.

Staats- und Gemeinde-Steuern
sind spätestens bis zum 15. ds. Mts. unerinnert zu entrichten.
Petzold,
Gemeindevorstand.

Alle tätigen

werden, sowie daß die Ausfüllung der einzelnen Rubriken auf der 2. und 3. Seite der erwähnten Listen, soweit dieselben für jeden einzelnen in Betracht kommen, rechtzeitig und richtig erfolgt.

Die ausgefüllten Hauslisten und Lohnnachweisungsformulare sind innerhalb der vorgeschriebenen Frist spätestens am 10. Tage, von der Behändigung an gerechnet, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark, durch den Hausbesitzer selbst oder eine solche Person, welche die nötige Auskunft zu erteilen vermag, bei dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden einzureichen.
Bretinig, am 6. Oktober 1910.
Der Gemeindevorstand Petzold.

Sebnitz den Blumenfabrikanten Johannes Baum. Die vorgenommenen Erörterungen ergaben, daß der Betreffende am Sonntag den 11. Oktober in Sebnitz bei dem Lillenstein in der Luft nach 11 Uhr mit einer Papierlaterne versehen aufgebrochen, um den Abstieg anzutreten. Des Weges gänzlich unbekannt, ist Herr Baum nach Verlassen des Plateaus statt links die Treppen weiter abwärts zu gehen, rechts nach der Friedrichsgrötte in der Richtung des Mulattensteins gegangen und ca. 50 Meter hoch eine fast senkrechte Felswand abgestürzt. Am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr wurde der Leichnam des Verunglückten in einer Felschlucht entdet und geborgen.

— Gegen das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen hat man auch in Annaberg mobil gemacht. Die städtischen Kollegien haben dem Wunsch der Handelswelt entsprechend beschlossen, ein Regulatorium zu erlassen, nach dem das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen aufgehoben wird.

Leipzig, 7. Okt. Die beiden Mörder Koppius haben sich dem Todesurteil unterworfen. Sie wollen nach einer Mitteilung ihrer Verteidiger weder Revision einlegen, noch die Gnade des Königs anrufen.

— Raubmordversuch. In der Nacht zum Sonnabend wurde in Jannitz an der 35-jährigen Tochter der Butterhändlerin Schmidt ein Raubmordversuch verübt. Während die Mutter nach Leipzig gefahren war, um dort in gewohnter Weise ihrem Handel nachzugehen, war in den ersten Morgenstunden ein Mann in das schmiedische Haus gedrungen, wo er wähnte, einen größeren Geldebetrag vorzufinden, da Frau Schmidt ihr Buttergeschäft verkauft hatte. Durch das Geräusch war aber die im Erdgeschoß schlafende Tochter erwacht. Der Eindringler suchte sich ihrer dadurch zu entledigen, daß er sie mit einer starken Schnur zu erwürgen suchte. Infolge des Widerstandes der Ueberfallenen, der es gelang, ein paar Finger zwischen den Hals und die Schnur zu schieben, ist ihm sein schändliches Vorhaben jedoch nicht geglückt. Die Tochter wurde am Sonnabend früh bewußtlos, aber noch lebend aufgefunden. Dem Räuber soll nur ein Betrag von etwa 10 Mk. in die Hände gefallen sein, da Frau Schmidt das Kaufgeld im Obergeschoß in sicherem Gewohrsam verborgen hatte. Mit Hilfe eines Leipziger Polizeihundes wurde am Sonnabend vormittag die Suche nach dem Räuber aufgenommen. Der Hund nahm die Spur nach dem nahegelegenen Grundstück eines Händlers, in dem u. a. auch ein junger Mann wohnt, der zurzeit stellenlos ist, auf.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Freitag den 14. Oktober nachmittags 5 Uhr: Wochenkommunion.

Staats- und Gemeinde-Steuern
sind spätestens bis zum 15. ds. Mts. unerinnert zu entrichten.
Petzold,
Gemeindevorstand.

Alle tätigen

werden, sowie daß die Ausfüllung der einzelnen Rubriken auf der 2. und 3. Seite der erwähnten Listen, soweit dieselben für jeden einzelnen in Betracht kommen, rechtzeitig und richtig erfolgt.

Die ausgefüllten Hauslisten und Lohnnachweisungsformulare sind innerhalb der vorgeschriebenen Frist spätestens am 10. Tage, von der Behändigung an gerechnet, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark, durch den Hausbesitzer selbst oder eine solche Person, welche die nötige Auskunft zu erteilen vermag, bei dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden einzureichen.
Bretinig, am 6. Oktober 1910.
Der Gemeindevorstand Petzold.

Sebnitz den Blumenfabrikanten Johannes Baum. Die vorgenommenen Erörterungen ergaben, daß der Betreffende am Sonntag den 11. Oktober in Sebnitz bei dem Lillenstein in der Luft nach 11 Uhr mit einer Papierlaterne versehen aufgebrochen, um den Abstieg anzutreten. Des Weges gänzlich unbekannt, ist Herr Baum nach Verlassen des Plateaus statt links die Treppen weiter abwärts zu gehen, rechts nach der Friedrichsgrötte in der Richtung des Mulattensteins gegangen und ca. 50 Meter hoch eine fast senkrechte Felswand abgestürzt. Am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr wurde der Leichnam des Verunglückten in einer Felschlucht entdet und geborgen.

— Gegen das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen hat man auch in Annaberg mobil gemacht. Die städtischen Kollegien haben dem Wunsch der Handelswelt entsprechend beschlossen, ein Regulatorium zu erlassen, nach dem das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen aufgehoben wird.

Leipzig, 7. Okt. Die beiden Mörder Koppius haben sich dem Todesurteil unterworfen. Sie wollen nach einer Mitteilung ihrer Verteidiger weder Revision einlegen, noch die Gnade des Königs anrufen.

— Raubmordversuch. In der Nacht zum Sonnabend wurde in Jannitz an der 35-jährigen Tochter der Butterhändlerin Schmidt ein Raubmordversuch verübt. Während die Mutter nach Leipzig gefahren war, um dort in gewohnter Weise ihrem Handel nachzugehen, war in den ersten Morgenstunden ein Mann in das schmiedische Haus gedrungen, wo er wähnte, einen größeren Geldebetrag vorzufinden, da Frau Schmidt ihr Buttergeschäft verkauft hatte. Durch das Geräusch war aber die im Erdgeschoß schlafende Tochter erwacht. Der Eindringler suchte sich ihrer dadurch zu entledigen, daß er sie mit einer starken Schnur zu erwürgen suchte. Infolge des Widerstandes der Ueberfallenen, der es gelang, ein paar Finger zwischen den Hals und die Schnur zu schieben, ist ihm sein schändliches Vorhaben jedoch nicht geglückt. Die Tochter wurde am Sonnabend früh bewußtlos, aber noch lebend aufgefunden. Dem Räuber soll nur ein Betrag von etwa 10 Mk. in die Hände gefallen sein, da Frau Schmidt das Kaufgeld im Obergeschoß in sicherem Gewohrsam verborgen hatte. Mit Hilfe eines Leipziger Polizeihundes wurde am Sonnabend vormittag die Suche nach dem Räuber aufgenommen. Der Hund nahm die Spur nach dem nahegelegenen Grundstück eines Händlers, in dem u. a. auch ein junger Mann wohnt, der zurzeit stellenlos ist, auf.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Freitag den 14. Oktober nachmittags 5 Uhr: Wochenkommunion.

Staats- und Gemeinde-Steuern
sind spätestens bis zum 15. ds. Mts. unerinnert zu entrichten.
Petzold,
Gemeindevorstand.

Alle tätigen

werden, sowie daß die Ausfüllung der einzelnen Rubriken auf der 2. und 3. Seite der erwähnten Listen, soweit dieselben für jeden einzelnen in Betracht kommen, rechtzeitig und richtig erfolgt.

Die ausgefüllten Hauslisten und Lohnnachweisungsformulare sind innerhalb der vorgeschriebenen Frist spätestens am 10. Tage, von der Behändigung an gerechnet, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark, durch den Hausbesitzer selbst oder eine solche Person, welche die nötige Auskunft zu erteilen vermag, bei dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden einzureichen.
Bretinig, am 6. Oktober 1910.
Der Gemeindevorstand Petzold.

Sebnitz den Blumenfabrikanten Johannes Baum. Die vorgenommenen Erörterungen ergaben, daß der Betreffende am Sonntag den 11. Oktober in Sebnitz bei dem Lillenstein in der Luft nach 11 Uhr mit einer Papierlaterne versehen aufgebrochen, um den Abstieg anzutreten. Des Weges gänzlich unbekannt, ist Herr Baum nach Verlassen des Plateaus statt links die Treppen weiter abwärts zu gehen, rechts nach der Friedrichsgrötte in der Richtung des Mulattensteins gegangen und ca. 50 Meter hoch eine fast senkrechte Felswand abgestürzt. Am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr wurde der Leichnam des Verunglückten in einer Felschlucht entdet und geborgen.

— Gegen das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen hat man auch in Annaberg mobil gemacht. Die städtischen Kollegien haben dem Wunsch der Handelswelt entsprechend beschlossen, ein Regulatorium zu erlassen, nach dem das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen aufgehoben wird.

Leipzig, 7. Okt. Die beiden Mörder Koppius haben sich dem Todesurteil unterworfen. Sie wollen nach einer Mitteilung ihrer Verteidiger weder Revision einlegen, noch die Gnade des Königs anrufen.

— Raubmordversuch. In der Nacht zum Sonnabend wurde in Jannitz an der 35-jährigen Tochter der Butterhändlerin Schmidt ein Raubmordversuch verübt. Während die Mutter nach Leipzig gefahren war, um dort in gewohnter Weise ihrem Handel nachzugehen, war in den ersten Morgenstunden ein Mann in das schmiedische Haus gedrungen, wo er wähnte, einen größeren Geldebetrag vorzufinden, da Frau Schmidt ihr Buttergeschäft verkauft hatte. Durch das Geräusch war aber die im Erdgeschoß schlafende Tochter erwacht. Der Eindringler suchte sich ihrer dadurch zu entledigen, daß er sie mit einer starken Schnur zu erwürgen suchte. Infolge des Widerstandes der Ueberfallenen, der es gelang, ein paar Finger zwischen den Hals und die Schnur zu schieben, ist ihm sein schändliches Vorhaben jedoch nicht geglückt. Die Tochter wurde am Sonnabend früh bewußtlos, aber noch lebend aufgefunden. Dem Räuber soll nur ein Betrag von etwa 10 Mk. in die Hände gefallen sein, da Frau Schmidt das Kaufgeld im Obergeschoß in sicherem Gewohrsam verborgen hatte. Mit Hilfe eines Leipziger Polizeihundes wurde am Sonnabend vormittag die Suche nach dem Räuber aufgenommen. Der Hund nahm die Spur nach dem nahegelegenen Grundstück eines Händlers, in dem u. a. auch ein junger Mann wohnt, der zurzeit stellenlos ist, auf.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Freitag den 14. Oktober nachmittags 5 Uhr: Wochenkommunion.

Staats- und Gemeinde-Steuern
sind spätestens bis zum 15. ds. Mts. unerinnert zu entrichten.
Petzold,
Gemeindevorstand.

Alle tätigen

werden, sowie daß die Ausfüllung der einzelnen Rubriken auf der 2. und 3. Seite der erwähnten Listen, soweit dieselben für jeden einzelnen in Betracht kommen, rechtzeitig und richtig erfolgt.

Die ausgefüllten Hauslisten und Lohnnachweisungsformulare sind innerhalb der vorgeschriebenen Frist spätestens am 10. Tage, von der Behändigung an gerechnet, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark, durch den Hausbesitzer selbst oder eine solche Person, welche die nötige Auskunft zu erteilen vermag, bei dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden einzureichen.
Bretinig, am 6. Oktober 1910.
Der Gemeindevorstand Petzold.

Sebnitz den Blumenfabrikanten Johannes Baum. Die vorgenommenen Erörterungen ergaben, daß der Betreffende am Sonntag den 11. Oktober in Sebnitz bei dem Lillenstein in der Luft nach 11 Uhr mit einer Papierlaterne versehen aufgebrochen, um den Abstieg anzutreten. Des Weges gänzlich unbekannt, ist Herr Baum nach Verlassen des Plateaus statt links die Treppen weiter abwärts zu gehen, rechts nach der Friedrichsgrötte in der Richtung des Mulattensteins gegangen und ca. 50 Meter hoch eine fast senkrechte Felswand abgestürzt. Am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr wurde der Leichnam des Verunglückten in einer Felschlucht entdet und geborgen.

— Gegen das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen hat man auch in Annaberg mobil gemacht. Die städtischen Kollegien haben dem Wunsch der Handelswelt entsprechend beschlossen, ein Regulatorium zu erlassen, nach dem das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen aufgehoben wird.

Leipzig, 7. Okt. Die beiden Mörder Koppius haben sich dem Todesurteil unterworfen. Sie wollen nach einer Mitteilung ihrer Verteidiger weder Revision einlegen, noch die Gnade des Königs anrufen.

— Raubmordversuch. In der Nacht zum Sonnabend wurde in Jannitz an der 35-jährigen Tochter der Butterhändlerin Schmidt ein Raubmordversuch verübt. Während die Mutter nach Leipzig gefahren war, um dort in gewohnter Weise ihrem Handel nachzugehen, war in den ersten Morgenstunden ein Mann in das schmiedische Haus gedrungen, wo er wähnte, einen größeren Geldebetrag vorzufinden, da Frau Schmidt ihr Buttergeschäft verkauft hatte. Durch das Geräusch war aber die im Erdgeschoß schlafende Tochter erwacht. Der Eindringler suchte sich ihrer dadurch zu entledigen, daß er sie mit einer starken Schnur zu erwürgen suchte. Infolge des Widerstandes der Ueberfallenen, der es gelang, ein paar Finger zwischen den Hals und die Schnur zu schieben, ist ihm sein schändliches Vorhaben jedoch nicht geglückt. Die Tochter wurde am Sonnabend früh bewußtlos, aber noch lebend aufgefunden. Dem Räuber soll nur ein Betrag von etwa 10 Mk. in die Hände gefallen sein, da Frau Schmidt das Kaufgeld im Obergeschoß in sicherem Gewohrsam verborgen hatte. Mit Hilfe eines Leipziger Polizeihundes wurde am Sonnabend vormittag die Suche nach dem Räuber aufgenommen. Der Hund nahm die Spur nach dem nahegelegenen Grundstück eines Händlers, in dem u. a. auch ein junger Mann wohnt, der zurzeit stellenlos ist, auf.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Freitag den 14. Oktober nachmittags 5 Uhr: Wochenkommunion.

Staats- und Gemeinde-Steuern
sind spätestens bis zum 15. ds. Mts. unerinnert zu entrichten.
Petzold,
Gemeindevorstand.

Alle tätigen

werden, sowie daß die Ausfüllung der einzelnen Rubriken auf der 2. und 3. Seite der erwähnten Listen, soweit dieselben für jeden einzelnen in Betracht kommen, rechtzeitig und richtig erfolgt.

Die ausgefüllten Hauslisten und Lohnnachweisungsformulare sind innerhalb der vorgeschriebenen Frist spätestens am 10. Tage, von der Behändigung an gerechnet, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark, durch den Hausbesitzer selbst oder eine solche Person, welche die nötige Auskunft zu erteilen vermag, bei dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden einzureichen.
Bretinig, am 6. Oktober 1910.
Der Gemeindevorstand Petzold.

Sebnitz den Blumenfabrikanten Johannes Baum. Die vorgenommenen Erörterungen ergaben, daß der Betreffende am Sonntag den 11. Oktober in Sebnitz bei dem Lillenstein in der Luft nach 11 Uhr mit einer Papierlaterne versehen aufgebrochen, um den Abstieg anzutreten. Des Weges gänzlich unbekannt, ist Herr Baum nach Verlassen des Plateaus statt links die Treppen weiter abwärts zu gehen, rechts nach der Friedrichsgrötte in der Richtung des Mulattensteins gegangen und ca. 50 Meter hoch eine fast senkrechte Felswand abgestürzt. Am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr wurde der Leichnam des Verunglückten in einer Felschlucht entdet und geborgen.

— Gegen das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen hat man auch in Annaberg mobil gemacht. Die städtischen Kollegien haben dem Wunsch der Handelswelt entsprechend beschlossen, ein Regulatorium zu erlassen, nach dem das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen aufgehoben wird.

Leipzig, 7. Okt. Die beiden Mörder Koppius haben sich dem Todesurteil unterworfen. Sie wollen nach einer Mitteilung ihrer Verteidiger weder Revision einlegen, noch die Gnade des Königs anrufen.

— Raubmordversuch. In der Nacht zum Sonnabend wurde in Jannitz an der 35-jährigen Tochter der Butterhändlerin Schmidt ein Raubmordversuch verübt. Während die Mutter nach Leipzig gefahren war, um dort in gewohnter Weise ihrem Handel nachzugehen, war in den ersten Morgenstunden ein Mann in das schmiedische Haus gedrungen, wo er wähnte, einen größeren Geldebetrag vorzufinden, da Frau Schmidt ihr Buttergeschäft verkauft hatte. Durch das Geräusch war aber die im Erdgeschoß schlafende Tochter erwacht. Der Eindringler suchte sich ihrer dadurch zu entledigen, daß er sie mit einer starken Schnur zu erwürgen suchte. Infolge des Widerstandes der Ueberfallenen, der es gelang, ein paar Finger zwischen den Hals und die Schnur zu schieben, ist ihm sein schändliches Vorhaben jedoch nicht geglückt. Die Tochter wurde am Sonnabend früh bewußtlos, aber noch lebend aufgefunden. Dem Räuber soll nur ein Betrag von etwa 10 Mk. in die Hände gefallen sein, da Frau Schmidt das Kaufgeld im Obergeschoß in sicherem Gewohrsam verborgen hatte. Mit Hilfe eines Leipziger Polizeihundes wurde am Sonnabend vormittag die Suche nach dem Räuber aufgenommen. Der Hund nahm die Spur nach dem nahegelegenen Grundstück eines Händlers, in dem u. a. auch ein junger Mann wohnt, der zurzeit stellenlos ist, auf.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Freitag den 14. Oktober nachmittags 5 Uhr: Wochenkommunion.

Staats- und Gemeinde-Steuern
sind spätestens bis zum 15. ds. Mts. unerinnert zu entrichten.
Petzold,
Gemeindevorstand.

Alle tätigen

werden, sowie daß die Ausfüllung der einzelnen Rubriken auf der 2. und 3. Seite der erwähnten Listen, soweit dieselben für jeden einzelnen in Betracht kommen, rechtzeitig und richtig erfolgt.

Die ausgefüllten Hauslisten und Lohnnachweisungsformulare sind innerhalb der vorgeschriebenen Frist spätestens am 10. Tage, von der Behändigung an gerechnet, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark, durch den Hausbesitzer selbst oder eine solche Person, welche die nötige Auskunft zu erteilen vermag, bei dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden einzureichen.
Bretinig, am 6. Oktober 1910.
Der Gemeindevorstand Petzold.

Sebnitz den Blumenfabrikanten Johannes Baum. Die vorgenommenen Erörterungen ergaben, daß der Betreffende am Sonntag den 11. Oktober in Sebnitz bei dem Lillenstein in der Luft nach 11 Uhr mit einer Papierlaterne versehen aufgebrochen, um den Abstieg anzutreten. Des Weges gänzlich unbekannt, ist Herr Baum nach Verlassen des Plateaus statt links die Treppen weiter abwärts zu gehen, rechts nach der Friedrichsgrötte in der Richtung des Mulattensteins gegangen und ca. 50 Meter hoch eine fast senkrechte Felswand abgestürzt. Am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr wurde der Leichnam des Verunglückten in einer Felschlucht entdet und geborgen.

— Gegen das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen hat man auch in Annaberg mobil gemacht. Die städtischen Kollegien haben dem Wunsch der Handelswelt entsprechend beschlossen, ein Regulatorium zu erlassen, nach dem das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen aufgehoben wird.

Leipzig, 7. Okt. Die beiden Mörder Koppius haben sich dem Todesurteil unterworfen. Sie wollen nach einer Mitteilung ihrer Verteidiger weder Revision einlegen, noch die Gnade des Königs anrufen.

— Raubmordversuch. In der Nacht zum Sonnabend wurde in Jannitz an der 35-jährigen Tochter der Butterhändlerin Schmidt ein Raubmordversuch verübt. Während die Mutter nach Leipzig gefahren war, um dort in gewohnter Weise ihrem Handel nachzugehen, war in den ersten Morgenstunden ein Mann in das schmiedische Haus gedrungen, wo er wähnte, einen größeren Geldebetrag vorzufinden, da Frau Schmidt ihr Buttergeschäft verkauft hatte. Durch das Geräusch war aber die im Erdgeschoß schlafende Tochter erwacht. Der Eindringler suchte sich ihrer dadurch zu entledigen, daß er sie mit einer starken Schnur zu erwürgen suchte. Infolge des Widerstandes der Ueberfallenen, der es gelang, ein paar Finger zwischen den Hals und die Schnur zu schieben, ist ihm sein schändliches Vorhaben jedoch nicht geglückt. Die Tochter wurde am Sonnabend früh bewußtlos, aber noch lebend aufgefunden. Dem Räuber soll nur ein Betrag von etwa 10 Mk. in die Hände gefallen sein, da Frau Schmidt das Kaufgeld im Obergeschoß in sicherem Gewohrsam verborgen hatte. Mit Hilfe eines Leipziger Polizeihundes wurde am Sonnabend vormittag die Suche nach dem Räuber aufgenommen. Der Hund nahm die Spur nach dem nahegelegenen Grundstück eines Händlers, in dem u. a. auch ein junger Mann wohnt, der zurzeit stellenlos ist, auf.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Freitag den 14. Oktober nachmittags 5 Uhr: Wochenkommunion

Portugal ist Republik.

Verhältnismäßig schnell ist in Lissabon, wo zwei Tage lang zwischen Revolutionären und Monarchisten zu Straßenkämpfen kam, die Ruhe wieder eingeleitet, ein Zeichen, daß die Republikaner von vornherein in der Mehrheit waren. Die ganze Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde noch in Lissabon gekämpft, dann trat ein Waffenstillstand ein, dem schließlich die Unterwerfung der königstreuen Truppen folgte. Das Land hat nunmehr

die Republik anerkannt.

Ein Augenzeuger berichtet über die letzten Vorgänge: „Ich habe beide Schreckensnächte miterlebt, und zwar als Gast des Palasthotels in Lissabon. Wir mußten in den Keller flüchten, da die Granaten der Kriegsschiffe in den Hotelzimmern explodierten. Der deutsche Geschäftsträger Baron Schmidhals erbat einen Waffenstillstand, indem er als Parlamentarier ins revolutionäre Lager ritt zwecks

Sicherstellung der deutschen Einwohner Lissabons.

Der Waffenstillstand wurde gewährt und führte zur Kapitulation der königstreuen Truppen. Die Zahl der Toten und Verwundeten an beiden Kampfseiten wird auf 400 geschätzt. Es sind meist Soldaten. Während der 31 stündigen Kämpfe der Kriegsschiffe und der Luppen und Bürger fand auch nicht der entfernteste Versuch seitens irgend jemand, private Raubakte auszuführen.

König Manuel

und der gesamte Hof hat sich (im Einverständnis mit den Revolutionären) auf der portugiesischen Yacht „Amalthea“ nach Gibraltar begeben und dort unter englischen Schutz gestellt.

Antike Meinungen

über die Vorgänge in Lissabon liegen noch nicht vor. Der portugiesische Geschäftsträger in Berlin erklärte einem Mitarbeiter des „S. Z.“: „Ich bin immer noch ohne jede amtliche Nachricht aus Lissabon. Eine ganze Reihe von Depeschen ist bei uns eingetroffen. Sie kommen aber alle aus deutschen Städten und enthalten Fragen nach dem Schicksal des Königs und der königlichen Familie.“

Die Haltung der Mächte

gegenüber den Ereignissen in Portugal ist selbstverständlich eine abwartende. In keinem Falle dürfte das Gewicht zutreffen, irgend eine Macht werde versuchen, König Manuel mit Gewalt auf seinen Thron zurückzuführen. Es ist bemerkenswert, daß englische Blätter sich auch diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, um gegen Deutschland zu hetzen. Sie erzählen die Mär, Deutschland werde zur Niederwerfung der Revolution in Portugal eine Anzahl Kriegsschiffe entsenden. Dieses Hirngespinnst phantastischer Reporter bedarf keiner Widerlegung. Gewiß werden

deutsche Kriegsschiffe nach Portugal

gehen, aber nur um etwaige Schutzmaßnahmen zu ergreifen, falls Deutsche in Gefahr kommen. Man stellt an amtlichen Stellen in Deutschland nicht in Abrede, daß zwischen Deutschland und Portugal gute Beziehungen bestanden und daß Kaiser Wilhelm für den Monat Januar den jungen König nach Berlin eingeladen hatte, aber niemand wird daran denken, sich in die inneren Angelegenheiten eines Landes zu mischen, mit dem das Deutsche Reich durch vielfache Beziehungen, nicht zuletzt durch einen regen Handelsverkehr verknüpft ist. Interessant ist

die Haltung Englands.

Die Blätter (liberale und unionistische) besitzen sich, dem neuen Regiment in Lissabon, wo nicht das Wohlwollen Englands, so doch seine absolute Neutralität in der portugiesischen Verfassungsfrage zu bekunden. Die „Times“ schreiben: „Die häuslichen Angelegenheiten einer Nation geben Ausländern nichts an, und auch eine freundschaftlich gestimmte Macht hat sich um die innerpolitischen Dinge der portugiesischen Nation nicht zu kümmern. Unsere Stimmung gegenüber Portugal wird durch den Verfassungswandel nicht im geringsten berührt.“ Ganz im Einklang hiermit meint die ministerielle

„Daily News“: „Neder Nation muß es freistehen, seine Verfassung allein zu regeln. Was außer rein menschlichen, politisch ganz unverbundenlichen Sympathien hier in England für König Manuel zum Ausbruch kommt, kommt einzig daher, daß angesichts der immer noch sehr lückenhaften Nachrichten aus Lissabon eine

monarchische Gegenrevolution

nicht für völlig ausgeschlossen gelten kann. Der 1898 verhängte Bündnisvertrag sieht ein englisches Eingreifen für den Fall einer Abiegung der Dynastie Braganza nur auf deren ausdrückliches Gesuchen und nur insofern vor, als sie mit den Interessen Englands und der englischen Krone vereinbar ist. Da aber in Portugal anscheinend Ruhe herrscht, so wird sich England, wie ganz Europa an den Gedanken gewöhnen müssen, im Südwesten eine neue Republik zu sehen.“ — Die neuen Männer in Portugal haben offenbar alles vorher genau bedacht. Das zeigen die

Maßnahmen des provisorischen Kabinetts.

Die provisorische Regierung hat bereits für sämtliche Provinzen die Zivilgouverneure ernannt und den fremden Gesandten die Proklamierung der Republik bekannt gegeben. Theophil Braga, der Leiter der Bewegung, hat mit dem Präsidenten von Braxilas, Marshall Hermes da Fonseca, der als Gast König Manuels Zeuge der Vorgänge war, eine Rundfahrt durch die Stadt gemacht und sich überzeugt, daß die Revolutionäre alle Anwendung von Gewalt vermeiden.

Das Programm der neuen Regierung.

Die neue Regierung wird in einer Note die beruhigendsten Versicherungen geben, sowohl bezüglich der für Schutz von Leben und Eigentum getroffenen Anstalten, als auch bezüglich einer friedfertigen Außenpolitik auf Grund des von der früheren Regierung geschlossenen Bündnisses mit England und der Freundschaft, die sich Portugal zu erwerben hoffte. Vom Nachbarlande Spanien wird in dieser Rundgebung nicht besonders die Rede sein, doch erklärte der Barone Gesandte Spaniens, Herr Cobalero, daß die Möglichkeit einer

spanisch-portugiesischen Zollunion

besteht, und daß die 7000 in Lissabon wohnenden Spanier gewiß keinen Anlaß haben werden, mit den politischen Veränderungen unzufrieden zu sein. Das neue Ministerium will auch auf kolonialen Gebiete keine weitgehenden Veränderungen eintreten lassen. Im Verkauf oder Verpachtung einer oder der andern portugiesischen Kolonie werde nicht gedacht. Allen schwindelhaften Unternehmungen soll ein kräftiger Riegel vorgeschoben werden, jedoch jedes ehrliche Bestreben auf wirtschaftlichem Gebiete, ob es nun aus einheimischer oder fremder Anregung kommt, entsprechende Förderungen erhalten. Die Grundsätze von einer

Revolution in Spanien

sind nach übereinstimmenden Meldungen durch nichts zu rechtfertigen. Es kam zwar in dem immer unruhigen Barcelona zu Straßenkämpfen für die Republik, aber die Behörden halten beiseiten Vorbeuge getroffen und es gelang ihnen, ohne Blutvergießen die Menge zu zerstreuen. Im übrigen läßt das neue Ministerium hoffen, daß es in seinen Maßnahmen zur Beruhigung des Landes eine glückliche und vor allem eine verhältnismäßige Hand zeigen wird. Allen Anzeichen nach wird der Umschwung in Portugal also weder für das Land selber noch für das Ausland unheilvolle Folgen nach sich ziehen. Und schneller als in anderen Fällen wird Europa die Republik anerkennen, da jetzt die Gewißheit besteht, daß sie ihren Weg nicht mit einem Königsmord begann.

Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird in diesen Tagen zum Besuche des Barons in Friedberg weilen. Wie verlautet, soll der Aufenthalt mehrere Tage dauern. Der Besuch scheint

jedenfalls nicht festzulegen, denn andre Berichte behaupten die vielbesprochene Begegnung des Kaisers mit dem Deutschen Kaiser sei für Ende Oktober oder Anfang November bestimmt in Potsdam in Aussicht genommen.

* Der dritte Deutsche Kolonialkongress wurde unter zahlreicher Beteiligung von Freunden der kolonialen Sache im großen Saal des Reichstagsgebäudes in Berlin eröffnet. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg leitete die Verhandlungen mit einer Ansprache ein, in der er auf die schwere Zeit hinwies, in der der letzte Kongress im Jahre 1905 getagt habe. Damals hätte der Krieg unsere Kolonien verwüstet, aber deutscher



Theophilo Braga,

der erste Präsident der portugiesischen Republik.

Theophilo Braga, einer der hervorragendsten Führer der portugiesischen Republikaner, wurde von den Revolutionären als Präsident an die Spitze der provisorischen Regierung gestellt, die jetzt in Lissabon das Wort in den Händen hat. Er ist einer der bedeutendsten Gelehrten seines Landes. Man wußte seit langem, daß er zu den Organisatoren der republikanischen Partei gehörte. Seine große Umsicht und Mäßigkeit sowie seine allgemeine Beliebtheit haben ihn als den geeigneten Mann für die oberste Würde der jungen Republik erscheinen lassen.

Niemand dürfte die Blätter fortgesetzt den bevorstehenden Abschluß der Anleihe mit Frankreich verkünden, wird aus Paris berichtet, daß die Anleihe noch lange nicht so weit geklärt ist, da Frankreich auf seinen Bedingungen besteht einer scharfen Finanzkontrolle behoren und die Türkei, gestützt durch das entgegenkommende Verhalten der deutschen Finanzen, keineswegs bereit ist, ihren ablehnenden Standpunkt aufzugeben, so daß man sich auf Überbrückungen geistig machen muß.

Wie verlautet, ist der Entwurf der Abänderung des Schutzeuropengesetzes, der auch Bestimmungen über die Wehrpflicht und Militärgerichtsbarkeit in den Kolonien enthält, im Reichskolonialamt nunmehr fertiggestellt worden. Er dürfte demnächst Gegenstand kommissarischer Beratungen zwischen den zuständigen Reichsreferats werden, sodas die Aussicht besteht, daß eine entsprechende Vorlage dem Reichstage in der nächsten Session zugehen kann. Vorgezogen ist, daß in sämtlichen arabischen Schutzgebieten das militärische Kontrollwesen und für Südwestafrika auch die Wehrordnung eine Neuordnung erfahren soll.

* Im Laufe der Unterhandlungen über den Werftarbeiterstreik in Hamburg war der gute Wille, zu einer Einigung zu kommen, bei den Werften und bei den Arbeitern recht lebendig geworden, und so führten dann dem Entgegenkommen der Arbeitgeber, die Verhandlungen zu einer Vereinbarung, die voranschrittlich den offenen Arbeitskampf zunächst in den Werften und damit auch in der Metallindustrie verhängen, der angesichts der Geschlossenheit

Welling sagt ab.

Welling sagt ab, war alles, was ihm aus dem Stimmengewirr verständlich wurde, und im Nu war er umringt, denn jeder wollte natürlich der erste sein, ihm diese interessante Neuigkeit mitzuteilen.

Welling sagt ab! Das ist ja allerdings höchst unangenehm. Was soll nun geschehen, ist darüber schon ein Beschluß gefaßt?

Beschluß? Bewahre, wer soll denn da etwas beschließen? Wir sind ratlos. Wissen Sie keinen Ausweg?

Er stand einen Augenblick sinnend, als überlege er, was da wohl am besten zu tun sei, dann ließ er seine Blide wie suchend den Kreis durchwandern.

Wo ist die Frau Geheimrat? fragte er, und als man ihm die Stelle bezeigte, wo die alte Dame noch launiglos auf ihrem Plazette saß, ging er schnell auf sie zu und sagte, ihre Hand an seine Lippen führend: „Ich habe eben von dem fatalen Zwischenfall, gnädige Frau, darf ich mir einen Vorstoß erlauben?“

Sie nickte, sah ihn aber mit einem Blicke an, der deutlich sagte: „Was nützen alle Vorstöße, es kann ja doch keiner helfen.“

Wenn kein besserer Ausweg gefunden werden kann, fuhr Kurt fort, will ich die Partie übernehmen. Ich habe sie vor Jahren schon einmal gespielt.“

Die Geheimrätin traute ihren Ohren nicht, dann aber, als konnte ihr plötzlich das Verständnis, sprang sie wie elektrisiert in die Höhe und den jungen Mann umarmend und einen schallenden Ruf auf seine bärtige Wange drückend, rief sie, außer sich vor Freude: „Sie

beider Gruppen im Reiche zu einer schweren Erschütterung unseres Wirtschaftslebens hätte führen können. Der Anfangslohn auf den Werften soll um 2 Pfa. pro Stunde erhöht werden, außerdem wird eine Lohnerhöhung für alle Arbeiter um 2 Pfa. pro Stunde erfolgen und vom 1. Januar 1911 ab eine Verkürzung der Arbeitszeit (auf 55 Stunden die Woche) gewährt werden.“

* Nach einer amtlichen Meldung revoltierten bei Wilhelmshafen in Deutsch-Südwestafrika am 4. Oktober Transvaalkrieger der Kavallerie für den Hasen der Straße Karibib-Windhof. Die Revolte ist sofort mit Hilfe von Militär unterdrückt worden. Inoffiziell Eingehorene sind getötet und zehn verwundet. Für ausreichenden militärischen und polizeilichen Schutz ist gesorgt. — Die Arbeiten sind vor einem halben Jahre in Angriff genommen worden, und es werden im ganzen 3000 Eingehorene dabei beschäftigt. Bis auf einige Hundert, die aus den Eingehorenen der Kolonie selbst entnommen sind, ist der überwiegende Teil aus der Kapkolonie eingeführt. Es steht daher zu befürchten, daß die Sache auch politisch nicht angenehme Folgen haben wird, da es sich um englische Uterianen handelt. Bei Wilhelmshafen, wo die Revolte entstand, dürfte eine Kolonne von 100 bis 120 Mann in Tätigkeit gewesen sein. Da bisher zwischen den Weibern und den Negern gerade bei diesem Bahnbau ein sehr gutes Verhältnis bestand, fehlt für die Revolte jede Erklärung, bis eingehende Meldungen erteilt werden.

Österreich-Ungarn.

* Die österreichische Regierung hat, um der zunehmenden Fleischteuerung zu wehren, die Einfuhr einer Probeportion von 25 000 Kilogramm argentinischen Fleisches gestattet.

Rußland.

* Der Rücktritt des Ministers des Äußeren, Iswolski, wird keine einschneidende Bedeutung in der äußeren Politik hervorrufen. Von dem neuen Leiter des Auswärtigen, Salomonow, wird berichtet, daß er die englisch-russischen Beziehungen noch mehr pflegen wird, daß er jedoch im Gegensatz zu Iswolski, der zum Vizekanzler in Paris ernannt ist, der Frage einer Verleihung auch zu Deutschland einige Aufmerksamkeit schenken wolle. Salomonow werde vor allem eine „nationale Politik“ treiben.

Balkanstaaten.

* Obwohl türkische Blätter fortgesetzt den bevorstehenden Abschluß der Anleihe mit Frankreich verkünden, wird aus Paris berichtet, daß die Anleihe noch lange nicht so weit geklärt ist, da Frankreich auf seinen Bedingungen besteht einer scharfen Finanzkontrolle behoren und die Türkei, gestützt durch das entgegenkommende Verhalten der deutschen Finanzen, keineswegs bereit ist, ihren ablehnenden Standpunkt aufzugeben, so daß man sich auf Überbrückungen geistig machen muß.

Von Nah und fern.

Neue Ausschreitungen in Moabit.

Nachdem die Polizei ihre Schutzmaßnahmen für den Berliner Stadtteil Moabit im wesentlichen aufgehoben hat, scheinen die Ausschreitungen auf neue zu beginnen. Ihr Opfer wurde der Arbeiter Otto Welling aus der Wustelstraße 9, der auf dem Kohlenplatz von Ruffner u. Komp. arbeitet. Auf dem Heimwege sprachen ihn sechs ihm unbekannte Männer an und fragten ihn, wie er dazu komme, auf dem Kohlenplatz zu arbeiten; er wisse doch, daß dort gekürzt werde. Ohne erst eine Antwort abzuwarten, schlugen die Männer Welling nieder, mißhandelten ihn und ließen ihn liegen. Blutüberströmt begab sich der Überfallene nach seiner Wohnung und reinigte sich dort. Trotz seiner Verletzungen ging er alsbald wieder aus, weil seine Mutter, die in der Nähe wohnt, hatte sagen lassen, daß sie ihn gleich sprechen müsse. Auf dem Wege wurde er abermals von den sechs Männern angefallen. Sie entließen ihn endlich mit der Drohung, daß sie ihn todschlagen würden, wenn er noch weiter arbeite.

Vor die Wahl gestellt.

18] Roman von R. Baurner.

(Fortsetzung.)

Inzwischen fing man an, die Bühne für das andre Lustspiel, das nun zuerst an die Reihe kommen sollte, herzurichten, die betreffenden Künstler waren aber natürlich nicht fertig angekleidet und mußten nun schleunigst in ihr Kostüm, was alles einen kleinen Anstrich und ziemlich erheblichen Zeitverlust verursachte.

In diesem Hin- und Herrennen und -Neben hatte niemand einen Diener beachtet, der mit einem Briefe und einer kleinen Rolle in der Hand sich bis zur Geheimrätin durchzubringen versuchte, und als ihm dies endlich gelungen, ihr beides übergab.

Eine Empfehlung von Herrn Assessor Welling! meldete der Mann und wandte sich, nachdem er seinen Auftrag ausgerichtet, um wieder zu gehen.

Die Geheimrätin, nichts Gutes ahnend, rief das Auserwählte auf. Aber den Brief lesen und mit einem Schrei in den Sessel zurückfallen, war ein.

Was ist geschehen? Was gibt's denn?

Ich bin von allen Seiten.

Jeder wollte es wissen, und alle umringten sie und stürzten auf sie ein, aber sie schloß nur und hielt wie in einer Dynamitkammer die Augen geschlossen.

Assessor Welling — sagt ab, war alles, was sie mühsam und mit schwacher Stimme hervorbringen konnte. Sie war ganz gedrohen von diesem Schläge.

Grat Häjow hob den Brief, der ihrer Hand entglitten war, auf und las denselben vor, um die allgemeine Mißbegierde zu befriedigen. Derselbe enthielt nur wenige Zeilen und lautete:

Gnädige Frau!

Soeben erhielt ich telegraphisch die Nachricht von der lebensgefährlichen Erkrankung meines Vaters und bin im Begriff, abzureisen. Unter solchen Umständen werden Sie mir gewiß verzeihen, wenn ich mir erlaube, Ihnen meine Rolle zurückzulassen.

Mit aller Hochachtung

Ihre ergebenster Welling.

Das war in der Tat entsetzlich! Am Tage der Generalprobe sagt einer der Hauptspieler ab. Es war unerhört.

Alle fanden wie gelähmt von diesem ungeheuerlichen Ereignis. Keiner sprach ein Wort, nur Blicke des Schreckens wurden gewechselt. Allmählich fand man die Sprache wieder, und es wurden tadelnbe Stimmen laut.

Was so im Stich zu lassen! Das hätte er nicht tun dürfen. Fatal, höchst fatal!

In diesem Augenblick trat Kurt, dessen Bild erst am Schluß daran laut, der also sein Erscheinen nicht zu befehlen brauchte, herein, und es wurde ihm sofort klar, daß etwas Außerordentliches passiert sein müsse, überall aufgeregtes Durcheinanderrennen und verärgerte Gesichter.

Was gibt es denn, ist etwas vorgefallen? wandte er sich an die zunächststehenden.

Welling hat seine Rolle zurückgelassen.

Die Neunte Internationale Tuberkulose-Konferenz ist in Brüssel eröffnet worden. Mehrere Redner betonten in ihren Ansprachen die bemerkenswerten Erfolge, die der internationalen Vereinigung von zurzeit 25 Ländern zu danken seien; in Deutschland sei beispielsweise in der Tuberkulose-Sterblichkeit eine Verminderung um die Hälfte eingetreten. Auf dem Kongress sind fast alle Kulturstaaten vertreten.

Ein unbeachtetes Denkmal auf der Schneekoppe. Ein Denkmal, das von den vielen Besuchern des Riesengebirges wenig beachtet wird, befindet sich in der Kapelle auf der Schneekoppe. Im Jahre 1828 war ein Student aus Breschen auf der Moorwiese zwischen der Wiesen- und der Riesenhaube verunglückt und konnte nicht mehr aufgefunden werden. Die Schwestern des Studenten ließen ein kleines Denkmal, das mit einer Marienfigur gekrönt ist, anfertigen und in der Kapelle aufstellen. Das Denkmal trägt eine Inschrift, die auf den Unglücksfall hinweist und die Besucher der Roppenkapelle auffordert, für den Toten ein Gebet zu verrichten. Das kleine Denkmal ist an der Wand neben dem Altar aufgestellt. Das Moor, in dem der Student seit über 70 Jahren ruht, wird in 8 bis 9 Jahren reif und soll dann geerntet werden; man glaubt, hierbei den Reichtum gut erhalten aufzufinden, da das Moormoos bekanntlich konserviert.

Schwere Grabenunfälle. Einer Neibung aus Essen zufolge ereignete sich auf der Zeche „Friedrich und Erzeoline“ in Stoppenberg eine Explosion schlagender Wetter, wobei mehrere Bergleute von nachstürzenden Gesteinsmassen erschlagen wurden. Es sind vier Tote geborgen worden, darunter eine Person von der Rettungsmannschaft. Auf der Zeche „Fährband und Ghorlottenburg“ in Aplerbeck wurde durch den Zusammenbruch einer Strecke der Bergmann Johann Biersdorf getötet und sein Kamerad Rein lebensgefährlich verletzt. Der Obersteiger Raxmann kam mit weniger schweren Wunden davon.

Ein raffiniertes Betrugsmaschenspiel gegen eine Bank. In dieser Tage in Köln verübt worden. In dem Bureau der betreffenden Bank traf ein Brief eines dortigen Industriellen Wertes mit einer Anzahl Wechsel im Gesamtwerte von 45 000 Mk. und dem Ersuchen zum Diskontieren dieser Wechsel ein. Gleichzeitig erhielt das Schreiben die Bemerkung, daß ein Bote bald nach Eintreffen des Briefes auf der Bankstelle erscheinen und das Geld in Empfang nehmen würde. Der Auftrag des industriellen Wertes wurde von der Bank prompt erledigt. Am folgenden Tage erhielt das Wert von der Bank die Bestätigung des Geschäftsabchlusses und die Mitteilung von der Belastung seines Kontos mit 45 000 Mk. zugunsten der Bank. Das gab den Anlaß zur Aufdeckung des Betruges. „Nachdem darauf erschien jener Bote, der das Geld beholen sollte, beim Direktor des Wertes in der Absicht, die ihm tags zuvor von einem andern ihm unbekanntem Herrn übertragene Stelle als Vertrauensperson bei dem Werte anzutreten. Die Sache wurde sofort der Kriminalpolizei unterbreitet und der Bote verhaftet, wobei sich herausstellte, daß er ebenfalls das Opfer der Betrüger geworden war. Er hatte sich nämlich auf eine Anzeige hin in einem Kölner Lokal gemeldet und war von den Schwindlern auch als Vertrauensperson für das Wert engagiert worden. Juvor habe er eine Vertrauensprobe leisten sollen, und als solche sei ihm der Auftrag zuerkannt worden, den ihm übergebenen Brief der betreffenden Bank zu überbringen und die 45 000 Mark zu holen.

Mord und Selbstmord eines Dienstmädchens. Das 35 Jahre alte Dienstmädchen Marie Buch aus Münster hatte in Frankfurt a. M. vor einigen Monaten einen fünfjährigen Knaben getötet. Das Mädchen wurde daraufhin als geisteskrank der Irrenanstalt überwiesen, wo es vier Monate verblieb und jetzt entlassen. Marie B. kehrte zu ihrer alten Herrschaft, dem Agenten und Bezirksvorstand Louis Fontheim in Frankfurt a. M. zurück. Sie ging in das erste Stockwerk hinauf, wo Herr Fontheim auf einer Schlafzimmertür ruhte, und erschoss ihn. Nun ging sie in die Parterrewohnung

hinab und brachte sich hier selbst zwei tödliche Schüsse in die Herzgegend bei.

Ein verhängnisvoller Streit. Einen bösen Ausgang nahm in Stargard i. P. ein Streit zwischen zwei Knaben, die beim Auermaschinenbau beschäftigt waren. Der 15-jährige Otto Schöning warf dem 12-jährigen Fritz Seck, der ihn gedemütigt haben soll und dann davongelaufen war, eine Pistole nach. Eine Spitze der Kugel drang dem Knaben so unglücklich in das Genick, daß er sofort tot zu Boden sank. Der jugendliche Totschläger wurde der Polizei übergeben.

Ein Deserteur als Einbrecher. Der wiederholt flüchtig gewordene Deserteur und Einbrecher Fischer aus Offenbach wurde in Neuenheim, als er sich gemächlich rabelnd unter den Passanten bewegte, durch einen Kriminalbeamten aus Heidelberg erkannt und verhaftet. Er war im Juli d. J. mit Hilfe eines Polizeihundes auf der Philosophenhöhe im Walde versteckt aufgefunden und dingfest gemacht worden, wobei er mit Revolver und Diebstehrwerkzeugen versehene schwere Jünger heftigen Widerstand leistete. Er kam nun zunächst in das Militärgefängnis in Offenbach zur Einlieferung, um wegen Fahnenflucht vom dortigen Kriegsgericht abgeurteilt zu werden. Es gelang ihm jedoch, aus dem Gefängnis auszubrechen und seitdem hatte man nichts weiter von ihm gehört. Auch jetzt versuchte er zunächst, sich durch falsche Namensangabe aus der unangenehmen Situation herauszuwinden, konnte jedoch alsbald überführt werden, zumal da man wieder mehrere Dietriche u. a. bei ihm vorfand. Mehrere vor kurzem in Heidelberg verübte Einbruchsdiebstähle werden ihm erneut zur Last gelegt.

Bananenfall in Wien. Beim Abbruch eines Hauses in Wien stürzte eine Mauer ein. Mehrere Arbeiter wurden verschüttet, sechs sind schwer verletzt.

Ergeißelung eines Kirchenräubers. Der in Czestochau verhaftete Domagaj Macoch, der seinen Bruder Wenzel ermordet und die Leiche in den Dorfschutt von Janabach geworfen hat, ist seiner Kirchenräuber, der vor einem Jahre in der berühmten Wallfahrtskirche zu Czestochau den perlenschnurigen Mantel des Marienbildes im Werte von mehreren Millionen Rubeln, sowie die Diamantkrone der Mutter Gottes und des Jesusbildes gestohlen hat.

Sacharinschwammel im Automobil. Den französischen Zollbehörden ist es endlich gelungen, der drei Automobile habhaft zu werden, die seit einiger Zeit die Grenzbehörden bei Mors gepöppt haben, indem sie mit ihren Wagen in rasender Geschwindigkeit die Grenze passierten, ohne daß es möglich war, sie anzuhalten. Die man richtig vermutet hatte, handelt es sich um Schmuggler. In beiden Wagen wurden insgesamt 1600 Nogramm Sacharin gefunden, das von den Zollbehörden mit Beschlag belegt wurde. Die beiden Verhafteten sind Franzosen und aus Ville gebürtig.

Luftschiffahrt.

Der Ingenieur Gromann hat einen neuen Eindecker gebaut. Dieser ist mit einem Apparat versehen, der das Umklappen verhindern soll. (Die Vorrichtung wird noch geheim gehalten.) Am Donnerstag unternahm Gromann auf dem Hamburger Flugplatz seinen ersten wohl gelungenen Probeflug. Am Abend sollte der Versuch wiederholt werden. Ein junger Assistent des Ingenieurs bediente die Maschine und fuhr mit großer Schnelligkeit in die Höhe. Als er in der Höhe von 25 Metern eine Kurve beschrieb, stellte er plötzlich den Motor ab. Der Apparat ging zum Stillstand über und stürzte aus einer Höhe von 15 Metern zur Erde. Der Apparat wurde fast vollständig vernichtet. Der Führer, der unter den Krämmern hervorgeragt wurde, erholte sich rasch. Er ist mit dem Schreden davongelommen.

Oberleutnant Odnizow und Ingenieur Nynin, die am Dienstag nachmittag vom Flugplatz in Petersburg im Freiballon aufsteigen waren, telegraphierten von der Station Baxi-lia an der Strecke Wiborg—Josenju in Ost-

finland, daß sie nach neunzehnstündiger Fahrt gelandet seien. Sie haben mit der Erreichung von 6350 Metern einen russischen Höhenrekord für Freiballons aufgestellt.

Gerichtshalle.

Leipzig. Die Brüder Coppius, die in Leipzig das Ehepaar Friedrich ermordeten und mehrere Raubfälle ausführten, wurden wegen doppelten Mordes, dreimal versuchten und einmal vollendeten Raubes und wegen schwerer Gefährdungen im wiederholten Falle zum Tode und zu den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

Stuttgart. Von der Strafkammer ist nach vierstündiger Verhandlung der ehemalige württembergische Oberleutnant Gramm wegen Verleumdung des derzeitigen Regimentskommandeurs, jetzigen Generalmajors v. Berer, und seines ehemaligen Kommandeurs, jetzigen Majors Weller (Straßburg), zu zwei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte fünf Monate Gefängnis beantragt. Die Verleumdungen waren hauptsächlich in einem an den ehemaligen württembergischen Kriegsminister von Schnerren gerichteten Beschwerdebuch Gramms enthalten.

Was Bürgermeister Gaynor bei dem Attentat empfand.

Die amerikanischen Blätter veröffentlichen ein außerordentlich interessantes Schriftstück, einen Brief des New Yorker Bürgermeisters Gaynor an seine Schwester, in dem er eine Schilderung des Attentats gibt, das seinerzeit bei seiner Abreise von New York an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ gegen ihn verübt wurde und das so lebhaftes Aufsehen erregt hat. Der Brief ist besonders fesselnd, weil er einen Einblick in den Charakter des Rannes gibt, der in der Zukunft Americas wohl noch eine bedeutsame politische Rolle spielen wird. Als Mary Gaynor hat den Brief ohne sein Wissen der Öffentlichkeit übergeben. „Ich stand auf Deck“, so schreibt der Bürgermeister an seine Schwester, „und sprach mit einigen Freunden, die an Bord gekommen waren, um mir das Abschiedsgeleit zu geben. Mr. Monti, der Präsident von Chile, und seine Frau waren gerade vorübergekommen, und ich hatte einige Worte mit ihnen gewechselt. Mr. Wambton bemerkte, daß das Schiff mir zu Ehren Hingenschmuck angelegt habe, aber ich konnte nicht glauben, daß dies meinweges geschehen war. Das nächste, was mir dann zum Bewußtsein kam, war ein furchtbares metallisches Brausen in meinem Kopf. Es füllte völlig mein Gehirn, als ob die Schindelbende zerspringen möchte. Das Brausen stieg empor bis zu den höchsten Tönen, sank wieder hinab und stieg von neuem empor; und das dauerte fort, bis es endlich in ein heftiges, unaufhörliches Surren ausließ. Mir wurde übel, aber mein Magen widerstand noch. Die ganze Zeit über konnte ich nichts sehen. Ich glaube nicht, daß ich hinfiel, denn als ich wieder zum Bewußtsein kam, stand ich noch auf meinen Füßen. Wahrscheinlich bewahrte man mich vor dem Fall, jedenfalls wurde ich gefügt. Allmählich konnte ich wieder sehen, nach einer Weile gewahrte ich das Deck und die Lanzen der Menge, die sich um mich geschart hatte. Ich hatte das Gefühl, als würde ich in den Himmel fliegen, und ich versuchte alles, um es herunterzuschließen, damit die Menschen um mich her es nicht sehen möchten. Aber ich konnte nicht schlucken, und nun wußte ich, daß meine Kehle verletzt war. Es war, als wäre sie verrenkt. Ich bemühte mich, durch den Mund zu atmen, aber ich konnte nicht und dachte, daß ich nun wie durch eine Grotzöffnung atmete. Die ganze Zeit über überlegte ich, was am besten zu tun sei. Ich hatte nicht die geringste Furcht, zu sterben, wenn das Gottes Wille war. Ich sagte zu mir selbst: „Ebenso gut jetzt als ein paar Jahre später.“ Niemand, der die Unermesslichkeit des allmächtigen Gottes betrachtet und seine Werke, niemand, der sieht, wie er nur ein Atom in dem All ist, kann den Zoo

des Fleisches fürchten. Jemandem gelang es mir, meinen Mund fest zusammenzudrücken, und nun fühlte ich, daß ich durch die Nase atmen konnte. Jetzt glaubte ich auch, den Gefäßungsanfall überwinden zu können. Die einzige Gefahr mußte die Nahrungsaufnahme werden, denn ich konnte nicht schlucken. Man wollte mich auf Deck niederlegen, aber ich sagte: Nein, ich wollte in meine Kabine gehen. Nun sah ich auch Gefährten und wollte vor allem fort aus der Menge. Ich konnte es nicht ertragen, wie sie alle auf mich blickten in der Not, in der ich mich befand. Man riefte mich, und so stieg ich ein paar Stufen hinauf und dann noch ein paar und war in meiner Kabine. Auf dem Wege hat ich Kommissar Thompson, der mich zur Rechten führte, in New York nach zwei der besten Chirurgen zu schicken und ihnen gleich zu sagen, daß sie mich nicht entmutigen dürfen. Ich hatte Schwereit, mich verständlich zu machen, aber schließlich ging es. Da ich fühlte, daß meine Verwandung nicht unmittelbar lebensgefährlich sein konnte, hatte ich mich entschlossen, gegen sie anzukämpfen, und ich wußte nicht, daß mir irgend jemand nahe käme, der mich entmutigen könnte. Sie haben mich auf Zeit, aber wegen der Atemnot mußte ich mich wieder aufrichten. Dem armen Kapitän, der sich über mich beugte, sagte ich, wie leid es mir tat, ihm so viel Aufregung und Verpätung zu verursachen. Der Schiffszug und der Arzt von der Ambulanz, der halb kam, wusch mir das Gesicht und den Bart ab und verbanden meine Wunde. Man hob mich auf eine Tragbühre und brachte mich in den Krankenwagen. Nun, da die Aufregung vorüber war, begann die Schwäche, und ich war vollkommen schwach, als man mich in den Operationsaal rollte. Ich vermag dir zu erzählen: als ich noch auf Deck stand, hörte ich irgend jemand schreien: „Töte ihn!“ und dann andre Stimmen: „Rein, töte ihn nicht!“ Sie hatten den Menschenmörder gefaßt. Ich hörte keinen Kampf, hörte auch nicht Schüsse fallen, aber ich nahm an, daß mir ein Mörder in den Kopf geschossen habe. Auch den Schuß, der mich traf, hörte ich nicht. Es muß am Anfang einen Augenblick gegeben haben, wo ich anscheinend bewußtlos gewesen bin.“

Buntes Allerlei.

Förderung der Seefischerei. Durch den Reichshaushaltetat werden alljährlich Mittel zur Förderung der Seefischerei zur Verfügung gestellt, um unter noch immer unzureichende Seefischerei zu fördern, die unter der erfolgreichen Konkurrenz des Auslandes, besonders in der Heringsfischerei, stark zu leiden hat. Die Unterhaltungen des Reiches bestanden nun in Darlehen zur Beschaffung von Booten und zu Beihilfen an Fischereigesellschaften für außerordentliche Reparaturkosten. Neuerdings ist die Reichsregierung dazu übergegangen, für die Einrichtung der drahtlosen Telegraphie auf den Fischereifahrzeugen Mittel zur Verfügung zu stellen. Diese Einrichtung hat sich einmal als sehr wertvoll erwiesen für die Sturmwarnung von Seiten der deutschen Seewarte, und andererseits hat sie auch den Fischern wesentliche wirtschaftliche Vorteile gebracht, weil diese hierdurch in der Lage sind, schon auf hoher See die Gestalt der Walfische und der darauf beruhenden Abfahrmöglichkeiten zu erfahren. Es ist den Fischern dadurch möglich, diejenigen Märkte aufzusuchen, die ihnen für ihren Fang die höchsten Preise in Aussicht stellen. Aus dieser doppelten Bedeutung der drahtlosen Telegraphie für die Seefischerei in bezug auf den Schutz von Menschen und Fahrzeugen und die wirtschaftlichen Vorteile der Fischer hat die Reichsregierung den Grundbesitz aufgestellt, für jede Einrichtung drahtloser Telegraphie auf einem Fahrzeug die Hälfte der sich auf 6000 Mk. belaufenden Kosten zur Verfügung zu stellen.

Ähnlichkeit. Sehen Sie mal das neue Bildnis unseres Freundes Vorgmann an. Ist es nicht geradezu jredend ähnlich? — Ja, sehr, kommen Sie lieber weg, es könnte uns anpumpen! — Ei.

Wagen auf Wagen rollte die sonst so stille, ziemlich abgelegene Straße entlang, in der Tholias Tempel heute seine Porten öffnete.

Heute war das Theater der besonderen Gelegenheit zu Ehren auch ganz besonders feilich geschmückt und die verschiedenen Fahnen, Fähnchen und Laternenreihen, sowie die beiden am Eingang stehenden buntertragenden Herolde gaben ein ganz eigenartiges Gepräge und waren wohl geeignet, die erwartungsvolle, auf einen besonderen Genuß vorbereitete Stimmung der Besucher noch zu erhöhen.

Und weiter an den Eingängen zu Logen und Parkett standen paarweis junge Damen in geschmackvollen Kleibern und boten den Eintretenden Programme zum Kauf. Man wollte keine, wenn auch noch so geringe Gelegenheit verkümmern, um für die Unglücklichen, die da draußen in Glend und Not schmachteten, zu sammeln. Der Wohlthätigkeit wurden selbstverständlich keine Schranken gesetzt und so manches Goldstück hob sich vorteilhaft hervor aus dem Chaos der Silbermünzen, die die als Kasse dienenden Keller füllten; war doch heute jeder geneigt, freigebig zu sein.

Es war aber auch ein Vergnügen, das man nicht alle Tage haben konnte, Damen und Herren aus der besten Gesellschaft, zum Teil gute Freunde und Bekannte, als Schauspieler auf der Bühne zu sehen, und diese verlockende Gelegenheit läßt denn auch eine große Anziehungskraft aus. Ein dichter Menschenstrom flutete herein und füllte das Theater bis auf den letzten Platz. Aber schon sah man und durchaus nicht dilettantenmäßig war indes auch das Gebotene

und die farbenprächtigen Bilder sowohl wie die mit Gewandtheit und Sicherheit ausgeführten dramatischen Sätze riefen einen das Haus erschütternden Beifallssturm hervor.

Eine ganz besondere Wirkung übte das Bild „Othello“, das durch die Hauptpersonen des Rohns und der Dekkemonia die Zuschauer enthusiastisierte. Von wahrhaft idealer Schönheit, mußte es jeden zur Bewunderung hinreizen, es wurde mit nicht endemalendem Beifall aufgenommen und stürmisch da capo verlangt. Abber Erna ergoß sich ein wahrer Strom von Schmeicheleiden, als der Vorhang sich zum letzten Male senkte. Jeder wollte ihr etwas Angenehmes sagen, ihr keine Bemerkung ausdenken, wobei merkwürdigerweise auch die Damen keine Ausnahme machten.

Sie war ordentlich besüßmt von all den Schmeicheleiden und Lobeserhebungen, und Lante Votchen stand mit leuchtendem Antlitz dabei und freute sich an den Trümpphen, die ihr Kiebling heute feierte.

Der junge Maler, der als Arrangeur des Bildes ein Gut dieses für sich in Anspruch nahm, benutzte auch die erste Gelegenheit, um Erna seinen begeistertsten Dank zu sagen und ihr zu versichern, sie habe im letzten Moment noch den richtigen Ausdruck gefunden, dem nicht zum wenigsten der große Erfolg zuzuschreiben sei.

Die eleganten Räume eines der ersten Hotels, die später die Gesellschaft zu einem Souper und darauf folgendem Länzchen vereinigte, boten ein überaus fordenprächtiges, anziehendes Bild.

Die meisten waren in ihrem Heißhame Kostümen geblieben, und man hätte glauben können, sich auf einem Rastensball zu befinden unter all den Damen und Herren aus der Zeit Louis' des Vierzehnten.

Zwischen diesem bunten Völkchen nahmen sich die modernen Toiletten der älteren Damen, die nächstern Frack und knappen ersten Uniformen der Herren ganz sonderbar aus.

Auch Erna hatte das Gewand der Dekkemonia abgelegt und trug die elegante weiße und rosa Gesellschafts toilette, in der sie zuerst auf der Bühne erschienen, kurz dagegen war als Rohr, wenn auch als weiß gewaschener, gebliebenen.

Der herrschenden Sitte gemäß, nach der jeder Herr seine Partnerin im Spiel auch zu Tische führen durfte, wurde ihm heute wieder das Glück zu teil, neben Erna zu sitzen, um den mancher ihn beneidete.

Der v. Soden, dem ein tödlicher Zufall seinen Platz am andern Gade der Tafel angewiesen, schoß nichts weniger als fremdbildige Blicke auf den glücklichen Othello, doch verstand er es später beim Tanz, sich für sein Unglück schuldig zu halten, und umschwärmte beständig die Königin des Festes.

In dem zerlichen Kosoko-Kosium war Soden eine häßliche Erscheinung, die wohl imhände kein konnte, ein Mädchenberg zu bestücken, und nun war die Weiße wieder an Kurt, dem schönen Paare, das sich da eben nach den wiegenden Walzertakten im Tanze bewegte, mit eiferfüchtigen Blicken zu folgen.

Doch konnte er sich zum Glück nur flüchtig

solch peinigenen Betrachtungen hingeben, denn ebenso wie Erna nahm auch er eine bevorzugte Stellung in der Gesellschaft ein, vornehmlich in den Augen der Damen. Edith Raff gezeichnet ihn ganz besonders aus und kokettierte in einer vielbemerkten Weise mit ihm.

Das ging nun aber der betrautklügigen Dame ganz nach Wunsch, und was sie damit bezweckte — man verzeihe den trivialen Ausdruck — das allgemeine Gerede.

Wie oft ist dadurch schon eine Ehe gestiftet worden, an die sonst, wenn der Brautmann das Paar nicht schon zusammengekauft hätte, niemand, der Brautgarn am allerwenigsten, gedacht haben würde.

Kurt war jedenfalls kein Barbar und seine Art durchaus nicht, dem Wächeln eines schönen Mädchens eine verdrießliche Miene entgegenzusetzen.

Ein paar mal blühte ein erhaunter Blick aus Ernas schönen Augen auf, wenn die beiden in ihre Nähe kamen und das überhelle Lachen ihrer Freundin Edith mit Kurts ironischer, etwas gedämpfter Stimme in ihr Ohr klang.

Mitternacht war nun schon lange vorüber, als die lustige Gesellschaft sich zum Aufbruch rüstete, und hier und da schimmerte auch Licht eines Frühauftreters, als der letzte Wagen davonfuhr.

In einem kleinen Nebenzimmer war ein Kreis junger Herren noch bei einem Glase Bier zusammengeblieben, drinnen im Saal nichts als ein erstickender Duft von Parfüm, Puder und verblühenden Kerzen.

(Fortsetzung folgt.)

Restauration zur Silberweide, D h o r n.

Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Oktober:

Große Kirmes-Feier,

wobei mit warmen und kalten Speisen, Kaffee und Kuchen, sowie ff. Bieren bestens auf-
warten wird und Lobet Freunde und Gönner ganz ergebenst ein

Emil Wünsche.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach bestraft ist, erfolgreich
vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung
bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein
spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühm-
lichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterextrakten mit
gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammen-
setzung auf das Verdauungssystem äußerst wohlthätige Wirkungen aus, ähnlich einem
guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen
Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit
genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung
und anregend auf die Gallebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des
Dr. Engel'schen Nectar
für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magenkatarrh,
Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung.
Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Beklemmung
noch Kollischmerzen noch Herzklopfen aufkommen, er hält vielmehr guten
Schlaf und regen Appetit und verhilft also Schlaflosigkeit, Gemüthsver-
änderung, Kopfschmerzen und nervöse Anspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält
Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mark 1,50 und 2.— in
Bretinig beim Kaufmann **Theodor Horn** und in den Apotheken von
Großröhrsdorf, Bischofsberga, Rabenberg, Pulsnitz, Elstra, Ramens u. s. w.
sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Sachsens in den Apotheken.

Nach versendet auf Belangen die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig**, im Ge-
genstande Nectar gegen Nachnahme oder Bareinzahlung des entfallenden Betrages zu
Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Sennes 200,0, Malagawein 200,0,
Weißwein 100,0, Süsswein 100,0, Zedernholz 100,0, Nisidjost 200,0, Schafgarbenblüte 30,0,
Wacholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0, Fenchel, Anis, Selenwurz, Engelwurz, Kalmuswurzel,
Kamillen & Co. Diese Bestandteile mischt man!

Tokajer, der König aller Weine!

Was die Milch dem jungen Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte To-
kajer Medicinalwein! Der ärztlich empfohlene, der gesetzlichen neuen Weinver-
ordnung des deutschen Reiches entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für
Groß und Klein und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der
reine **unverfälschte Tokajer Wein** ist besonders heilwiegend bei **Nervosität,**
Magenschwächen, bei **Blutarmut, Körperschwäche** und besonders
geeignet für **Reconvalescenten.** Er ist **appetitregend** und erweckt in
hervorragendem Maße die **Lebenslust bei Jung und Alt.**

Die Produktion sämtlicher unserer Tokajer Weine steht unter staatlicher
Kontrolle und wurden einzig und allein diese Weine vom hohen k. u. g. Ackerbau-
ministerium als Medicinalweine dekretiert. Außer heilwiegend zu sein, bieten aber
auch die Tokajer Weine den **kostbarsten Genuß!**

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der
Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen
als **Kostproben** in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir nach jeder
Post- oder Bahnstation des Deutschen Reiches zum Versandt bringen, u. zw.

- Kollektion Nr. I. (Postsendung.)**
- 1 Flasche 0,5 L. fünfjähr. Medicinal Samorodner
 - 1 Flasche 0,5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
 - 1 Flasche 0,5 L. neunjähr. " " "
 - 1 Flasche 0,5 L. fünfjähr. " Ausbruch (naturföh)
 - 1 Flasche 0,5 L. achtjähr. " (naturföh, fett)
- Kollektion Nr. II. (Bahnstation-Exped.)**
- 4 Flaschen 0,5 L. fünfjähr. Medicinal Samorodner
 - 4 Flaschen 0,5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
 - 4 Flaschen 0,5 L. neunjähr. " " "
 - 4 Flaschen 0,5 L. fünfjähr. " Ausbruch (naturföh)
 - 4 Flaschen 0,5 L. achtjähr. " (naturföh, fett)

Kostprobe animiert den verwöhntesten Gourmand zu Nachbestellungen. Preis-
liste über unsere Weine in Gebinde und Boutallen auf Verlangen gratis und franko.
Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten H.-G.

Vertriebs-Abteilung
Budapest, U., Lipót-körut Nr. 2.
Prämiiert in den meisten Staaten, Dank- und Anerkennungs-schreiben von hohen
und höchsten Herrschaften.
Präsident der Aktiengesellschaft:
Se. Durchlaucht Herr Herzog Ludwig von Windisch-Grätz.
Angebautes Weingartenareal: 9000 Kat. Joß.
Jahresproduktion: 100 000 Hektoliter.

Vorzüglich geeignet als Gelegenheits- und Weihnachtsgeschenk!

Vorzüglich geeignet als Gelegenheits- und Weihnachtsgeschenk!

Zum Herbst empfehle mein Lager in Fahr-Rädern

zu spottbilligen Preisen. Alte Räder werden eingetauscht. Abzahlung gestattet.
Georg Horn, Mechaniker.

Dank und Nachruf!

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse meiner lieben,
treusorgenden Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Anna Ida Reppe,

geb. Grundmann,

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und den Blumenschmuck
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn unseren herzlichsten
Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Kränkel für die göttlichen Tröstungen
und Herrn Kirchschullehrer Schneider nebst Choristern für die erhebbenden
Gesänge. Ferner danken wir noch der Firma W. F. Gebler in Großröhrsdorf.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir noch ein „Ruhe sonst“ und „Gode
Dank“ in den kühlen Schoß der Erde nach!

Bretinig und D h o r n, am Begräbnistage, 9. Oktober 1910.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Ein gutes und liebevolles Mutterherz hörte auf zu sein!

Am Sonntag vormittag verschied unsere liebe und treusorgende
Gattin, Mutter, Gross-, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante

Henriette Wilhelmine Grundmann

geb. Schöne

im 84. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit schmerzzerfüllt an

Bretinig, 10. Oktober 1910.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Okt. nachmittags 3/3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Stenographenverein

„Gabelsberger“

Norgen Donnerstag abends 1/9 Uhr

Hauptversammlung

im „Deutschen Hause“.

Rachwahl; Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet d. V.

Frauen! Fässer bereit halten!

Nächsten Freitag und Sonnabend kommt

Weißtraut

zum Verkauf. Ernst Eich.

Ein Yogis

ist zu vermieten und sofort oder 1. Januar

beziehb. Meta Preusche.

Kutschwagen,

als Jagd- und Postwagen, 1 American

und 1 sehr leichter Halbberdewagen

sollen billig verkauft werden bei

Alwin Reym, Schmiedemeister,
Großröhrsdorf.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und

Verschleimung, Krampf u.

Beuchhusten, als die ein-
schmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den „Drei Cannen“.

not. begl. Zeugn.

5900 v. Aerzten und

Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Cheod. Horn, Kolonialw.

in Bretinig.

Patent-Strohschneider,

Jauchepumpen und Rübenschnider ver-

kauft billig!

Alwin Reym, Schmiedemeister,
Großröhrsdorf.

Selbstgeber

gibt Darlehen an sichere Personen gegen

Ratenrückzahlung in jeder Höhe, regelmäßige

Zinsen. Hypotheken-Anträge zur 1., 2. und 3.

Stellerwünscht. Durchdosent und Hypo-

theken-Bureau-Rärnberg, Rädertstr. 6

Beirterer gesucht. — Rückporto beifügen.

Flechten

starkes und trockenes Schuppenflechte

akroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Belastungen, Beinbeschwerden, Aderleite, Vaso

Flager, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei von Olfund Skare. Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankschreiben geben Heilung an.

Für echt in Originalpackung weiss-grün-rot

u. P. Schwanitz & Co., Weiz-Maria-Ursel.

Flechtenwege weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.



Hierzu 1 Beilage:

„Stadt und Land“.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 10. Oktober 1910.

Zum Auftrieb kamen 4045 Schlachttiere

und zwar 736 Rinder, 933 Schafe, 2151

Schweine und 225 Rälber. Die Preise

stellten sich für 50 Rito in Mark wie folgt:

Döfen: Lebendgewicht 46—49, Schlachtge-

wicht 83—86; Rälben und Rälbe: Lebend-

gewicht 43—46, Schlachtgewicht 75—78,

Buß'n: Lebendgewicht 46—49, Schlachtgewicht

77—80; Rälber: Lebendgewicht 59—62,

Schlachtgewicht 89—92; Schafe: 88—90

Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht

54—55, Schlachtgewicht 70—71. Es sind nur

die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.